

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarbezirken
M. 1.50
außerhalb M. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Belegpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einmalige Zeile
ober deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.
Kl. 15 Pfg.
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 91	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Montag, den 21. April.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1913.
--------	------------------------------	------------------------	----------------------------------	-------

Rundschau.

Eine Krupp-Affäre.

Lebhafte Erörterungen hat die im Reichstage besprochene Behauptung des soziald. Abg. Liebknecht gefunden, die Firma Krupp unterhalte in Berlin einen Agenten, der den Auftrag hätte, Kanzleibeamte des Heeres und der Marine zu bestechen, um geheime Schriftstücke zu erhalten. Die Firma wollte so in den Besitz militärischer Geheimnisse kommen. Abg. Liebknecht, dem ein Freund der Beteiligten diese Dinge angab, hatte dem preussischen Kriegsminister v. Heeringen davon schon im November Mitteilung gemacht. Der Minister hatte daraufhin sofort eine energische Untersuchung gegen sechs in Betracht kommende Personen veranlaßt, jedoch den Abg. Liebknecht gebeten, die Angelegenheit noch nicht im Plenum zur Sprache zu bringen, da die Sache noch schwebt, das Hauptverfahren nicht eröffnet und auch noch nicht festgestellt sei, ob das Direktorium der Krupp'schen Werke um die Bestechungsangelegenheit gewußt habe. Als Tatsache stellte der Minister fest, daß ein unterer Beamter der Firma Krupp Feldwebel, Unteroffiziere und auch einen Beamten zur Mitteilung von Schriftstücken veranlaßt.

Die Firma Krupp stellte sofort fest, daß sie selbstverständlich derartige Bestechungsmanöver mißbilligt, und daß lediglich ein der Berliner Vertretung der Offener Firma unterstellter Bureaubeamter gegen kleine Geschenke Informationen einzog.

Aus den Reichstagsverhandlungen, über den Fall ging hervor, daß alle Parteien das Vorkommnis aufs schärfste verurteilen werden, wenn die Darstellungen des Abg. Liebknecht darüber sich bestätigen. Und dieser Abgeordnete machte, ohne daß eine unmittelbare Widerlegung erfolgte, noch die Angabe, daß in den Geheimbüchern der Firma Krupp eine ganze Anzahl von Geheimberichten beschlagnahmt wurden, die der Firma auf dem Wege der Beamtenbestechung zugegangen waren.

Das sind böse Enthüllungen, welche die Firma Krupp außerordentlich bloßstellen.

Die Firma gibt zu, in Berlin eine Vertretung zu haben, wie sie zur Vermittlung des Geschäftsverkehrs mit den Behörden usw. mit auswärtigen Firmen unerlässlich und allgemein üblich ist und unter anderem auch die Aufgabe zu haben pflegt, schnelle Informationen über geschäftlich interessierende Dinge, z. B. über Konkurrenzpreise und dergl. zu sammeln.

Damit gesteht die Firma Krupp ein, daß sie Spionage ihrer Konkurrenz gegenüber treibt. Denn freiwillig teilt ihr doch niemand Konkurrenzofferten mit. Nehulich handeln ja nun andere Privatfirmen auch. Krupp liefert aber in Deutschland wesentlich an militärische und andere Behörden. Deshalb heißt die Gründung nach Konkurrenzpreisen bei der Firma Krupp im wesentlichen die Aushorchung behördlicher Stellen.

Die braunschweigische Thronfolge

wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, nur auf dem Wege eines erneuten Bundesratsbeschlusses geregelt werden. Das amtliche Organ sagt: Die Familienverbindung zwischen dem hochzollernschen u. dem welfischen Fürstenhause ist von den weitesten Kreisen des Volkes als friedlicher Ausgleich bisheriger Gegensätze freudig begrüßt worden. Wie diese Familienversöhnung auf der verbürgten Gewähr vollster Ausöhnung beruht, so wird auch eine anderweitige Regelung der braunschweigischen Thronfolge, die nur durch einen erneuten Beschluß des Bundesrats erfolgen kann, die Herstellung desjenigen friedlichen Verhältnisses zwischen dem Hause Cumberland und dem Bundesstaate Preußen zur selbstverständlichen Grundlage haben, das nach den Prinzipien der Bündnisverträge und der Reichsver-

fassung die Beziehungen unter allen Bundesstaaten ordnet und sichert. Eine andere Lösung würde weder mit dem hohen Sinne beider kaiserlicher Häuser noch auch mit dem Verantwortungsgesühl des Bundesrats vereinbar sein.

Württembergischer Landtag.

(Sitzung vom 19. April.)

Die Zweite Kammer erörterte in der heutigen fortgesetzten Beratung des Kabinetts eine Eingabe des württ. Lehrerinnenvereins um Einrichtung eines sechsten Seminarjahres und um die Verwendung von akademisch und seminaristisch gebildeten Lehrkräften am Seminar in Markgröningen. Während der Finanzausschuss des erste Verlangen der Regierung zur Erwägung zu übergeben beantragte, forderte der Abg. Heymann (S.) seine Berücksichtigung durch die Regierung. Bezüglich der zweiten Bitte ging auch der Antrag des Finanzausschusses an die Berücksichtigung. Gegen den Antrag Heymann machte der Kultminister v. Habermaas geltend, daß die 5-jährige Ausbildung erst im Herbst eingeführt werde. Sie genüge vollst. Die 6-jährige Seminarzeit wurde zwei weitere Seminare erfordern. Die Abg. Pieber (D. P.), Dr. Wolff (D. P.) und Dr. Späth-Hiberach (S.) traten ebenfalls für die 6-jährige Seminarzeit ein. Der Ausschussantrag wurde denn auch schließlich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Kultminister v. Habermaas machte dann Mitteilungen über die Durchführung des Volksschulgesetzes. Es sei alles hierfür Notwendige geschehen. Die Lehrstellen seien seit 1898 um 580 vermehrt worden. Ihre Vermehrung sei größer als die der Schülerzahl. Auch bezüglich der Schulbauten sei alles Notwendige und Mögliche geschehen. Dr. Pieber (D. P.) stellte fest, daß in den letzten Jahren viel für die Volksschulen getan worden sei. Die Anforderungen an die Schule auf dem Lande herabzumindern, wäre der schlimmste Fehler, der gemacht werden könnte. Dr. Wolff (D. P.) stimmt dem bei und erklärte, wenn die Genossen des Abg. Heymann soviel Steuern zahlen müßten wie die Bauern auf dem Lande, so würden sie anders reden. Dem Wunsch des Abg. Schmid-Neresheim nach milder Handhabung der Bestimmungen über die Höchstschülerzahl und nach Unterstützung bedürftiger Gemeinden wurde vom Kultminister Erfüllung zugesagt. Ferner wurde ein Ausschussantrag angenommen, der unter anderem die Kgl. Regierung ersucht, die Grundätze für die Vermittlung von Staatsbeiträgen dahin abzuändern, daß die Verbrauchsabgaben und kirchlichen Anlagen der Gemeindefinanz im ganzen Betrag des lehtbekannten Rechnungsjahres zugerechnet und daß nur die Gemeinden, die weniger als 15 M. Staatsteuerbetreff auf den Kopf der Bevölkerung haben, als bedürftig anzusehen sind, nicht auch alle unter 10 000 Einwohnern, wie die Regierung vorgeschlagen hatte. Weiter sprach das Haus seine Bereitwilligkeit aus, die Beiträge an bedürftige Gemeinden für Schulhäuser von 250 000 auf 300 000 M. zu erhöhen. Schließlich wurde ein Antrag Heymann dem Finanzausschuss überwiesen, der die Regierung ersucht, Mittel zur Unterstützung derjenigen Gemeinden in den Etat einzustellen, die die Lehrmittelfreiheit eingeführt haben. Dienstag nachmittag Fortsetzung.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 18. April.)

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.05 Uhr. Am Bundesratsstisch ist Kriegsminister v. Heeringen erschienen. Die zweite Beratung des Militäretat wird fortgesetzt.

Abg. Götting (natl.): Bei der neuen Heeresvorlage müssen die Punkte geprüft werden, die seit längerer Zeit in der Tagespresse als reformbedürftig erörtert worden sind. An der Majorrede weht ein scharfer Wind. Die Stellung der Sanitätsbeamten gegenüber dem Offizierskorps ist keineswegs erfreulich.

Abg. Sperlich (Str.): Ein Eingreifen der Militärbehörden in die Privatrechte des Reserveoffiziers müßten wir als zweifellos unzulässig zurückweisen. Ein Postfiskus im Offizierskorps aber ist verwerflich. Das sehen wir in andern Ländern.

Abg. Stäcklen (Soz.): Wir stimmen den vorliegenden Resolutionen zu, wir wünschen aber, daß der Urlaub und die Freifahrt als ein Recht festgelegt werden und nicht der Entscheidung des Hauptmanns überlassen bleiben, denn das könnte leicht zu Korruption führen. Die Worte des Kriegsministers, daß ein nationales Heer und auch nationale Führer notwendig seien, passen in einen Kriegerverein, aber nicht hierher. Zur Nation gehören auch wir. Die Zahl der Adjutantenstellen bei den Fürsten und Prinzen ist viel zu groß. Wir lehnen es ab, unser Heer vor den Augen des Auslandes herabzusetzen. Die Politik soll in der Kaserne verpönt sein. Auf's Schärfste protestieren wir gegen die Verwendung des Militärs bei Streiks. Da die Soldaten zur Unterdrückung bei Streiks herangezogen werden, lehnen wir den Militäretat ab.

Kriegsminister v. Heeringen: Wenn die Arme einmal aufgehoben werden müßte, um innere Unruhen zu unterdrücken, so wäre das eine Aufgabe, bei der Heeren nicht zu holen sind. Ueber die Achsel werden die Militärs nicht angelesen. Auf Pensionierung haben Offiziere und Beamte ein Anrecht, wenn dieses gesetzlich feststeht. Der Mann von Straßburg hat gewiß eine familiäre Seite, aber der Gouverneur hat keine Schuld daran. Zu politischen Verammlungen dürfen weder Offiziere noch Mannschaften zugelassen werden. Die Führer des Volkes in Waffen werden jederzeit die Aufgaben des Vaterlandes zu lösen wissen. (Bravo rechts.) Streikarbeit leistet das Heer nicht. Wenn bei Arbeiterbewegungen eingegriffen worden ist, geschah es auf Wunsch und zum Schutze des Publikums. Wenn die Sozialdemokratie auch nicht die Absicht hat, unser Heer vor den Augen des Auslandes herabzusetzen, die Wirkung ihrer Kritik ist aber so. Jeder Offizier ist sich bewußt, daß er heutzutage in einer Schlacht nicht durchkommen kann, wenn er nicht die Anhänglichkeit seiner Soldaten besitzt. Diese zu erlangen ist unsere Aufgabe. (Lebhafter wiederholter Beifall rechts. — Rischen links.)

Hoppe (natl.): Den Offizieren muß ein möglichst sicheres Advancement und ein Mindestmaß ihres ständigen Einkommens gesichert werden. Auch ihr Urlaubsverhältnisse sind verbesserungsbedürftig.

Erzberger (S.): Eigenartig ist es, daß bei der Ueberfüllung der Ärzteschaft ein Mangel an Militärärzten besteht. Der Duellunflug muß beseitigt werden. Wir werden in der Kommission Gefängnisstrafen und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte beantragen. Am besten wäre es, dem Kriegsminister für jeden Soldaten eine Pauschalsumme zu bewilligen. (Widerpruch des Kriegsministers.)

Wirt, Generalmajor v. Grabenitz: In dem von Herrn Erzberger vorgetragenen Fall eines in Ulm verstorbenen Grenadiers ist den Militärärzten kein Vorwurf zu machen.

Schnitz (S. Vp.): Die Nichtbeförderung von Juden ist eine Ungerechtigkeit. Die Verabschiedung der im besten Mannesalter stehenden Offiziere muß erschwert werden.

Kriegsminister v. Heeringen: Es wird genau geprüft, ob ein gesetzlicher Anspruch auf Pension besteht. Von den im letzten Jahre verabschiedeten Offizieren sind 32 Prozent ohne Pension in den Ruhestand getreten.

Abg. Haag (Blätter): In Esch-Lothringen scheint noch immer eine militärische Nebenregierung zu bestehen. Die Bestrafungen für Kontrollverhandlungsvergehen sind meist unverständlich, besonders kraft ist das Urteil gegen die vier Kapläne in Driedenhofen.

Kriegsminister v. Heeringen: Der Bezirksoffizier in Driedenhofen hat sich keinen strafrechtlichen Verstoß zuschulden kommen lassen.

Nach weiterer Debatte, an der sich der Abgeordnete Liebknecht, der Kriegsminister und die Abg. Lebeson, und Hans Adler zu Buttsig beteiligten, wird die Weiterberatung auf Samstag 11 Uhr vertagt. Schluß 1/2 11 Uhr.

(Sitzung vom 19. April.)

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr. Am Bundesratsstisch ist Kriegsminister v. Heeringen. Die zweite Lesung des Heeresetat wird fortgesetzt.

Dr. Pfeiffer (S.): Wenn die neuesten Mitteilungen des Abg. Liebknecht nur zum Teil richtig sind, so ist das außerordentlich beschämend. Wir sprechen die



sichere Erwartung aus, daß das Kriegsministerium derartigen Dingen energisch ein Ende macht. Der Abg. Fickhoff hat seinerzeit festgestellt, daß Krupp an Amerika wesentlich billiger liefert, als an Deutschland. Die Diederhoffer Kapläne hätten schon früher begnadigt werden sollen.

Götting (natl.): Wir gehen nicht auf den Fall Krupp ein (hört, hört!), da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Die Lage der verabschiedeten Offiziere muß verbessert werden.

Kriegsminister v. Heeringen: Zum Fall Krupp kann ich erklären: Es ist selbstverständlich, daß wir alle Praktiken aufs schärfste mißbilligen und die Heeresverwaltung wird keinen Augenblick zögern, die Angelegenheit näher zu untersuchen.

Abg. Dr. Dove (Vp.): Bei der deutschen Waffen- und Munitionsfabrik scheint ein strafbarer Tatbestand nicht vorzuliegen. Die ganze Sache sollte aber ein Anlaß dazu sein, dem Schmiergeldwesen in der Armee mit allem Nachdruck entgegenzutreten.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Kennzeichnend für den Patriotismus der Firma Krupp ist es, daß Friedrich Krupp auch Napoleon III. seine Dienste angeboten hat. Die Befestigung bei dem Militärverwaltungsdiriger führt zur Korruption der ganzen Beamtenchaft.

Kriegsminister v. Heeringen: Die Lanzierungsversuche der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken gingen dahin, Anhaltspunkte über die Absichten der französischen Armee zu erhalten.

Abg. Dr. Dertel (konf.): Was den Fall Krupp anlangt, so ist unser Standpunkt klar. Sollte ein höher Beamter oder die Firma Krupp an diesen Machenschaften beteiligt sein, so würden wir nicht genug scharfe Worte zur Verurteilung finden.

Abg. Dr. Drabant (Vp.): Wir glauben, daß hier ein mangelhaftes Urteilsvermögen des Beamten vorgelegen hat.

Abg. Dr. Spahn (Z.): Es ist richtig, wenn sich der Kriegsminister nicht in eine schwebende Untersuchung einmischte. Er sollte uns aber möglichst rasch und vollständig unterrichten.

Kriegsminister v. Heeringen: Dazu bin ich gerne bereit, sobald es gerichtlich angängig ist.

Abg. Dr. Hagenscheidt (Nchsp.): Sollten sich unerblickliche Machenschaften herausstellen, so sind wir die ersten, die sie verurteilen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Mit eisernem Besen muß da ausgekehrt werden. Wir hoffen, daß dies geschehen wird. — Das Gehalt des Kriegsministers wird darauf bewilligt. Sämtliche Resolutionen werden angenommen. Die Duellfrage geht an eine besondere Kommission. — Bei Kapitel „Militärjustizverwaltung“ befragt Abg. Lunert (Soz.) eine Resolution seiner Partei auf Einstellung einer genauen Kriminalstatistik für Heer und Marine. Das Kapitel wird bewilligt und die Resolution angenommen. — Beim Kapitel „Persönliche Adjutanten bei den deutschen Fürsten und Prinzen“ liegen 2 Resolutionen vor bezüglich der Zahl der persönlichen Adjutanten.

Kriegsminister v. Heeringen: Wenn die eine Resolution verlangt, daß der Reichskanzler bis zur dritten Lesung des Etats alle Vorbereitungen zu einer entsprechenden Verminderung der Zahl der persönlichen Adjutanten treffen soll, so ist das ein Ding der Unmöglichkeit. — Nach kurzer weiterer Debatte werden die Resolutionen angenommen. — Beim Titel „Ruffkorps“ weist der Abg. Jubel (Soz.) auf die ständig wachsende Konkurrenz der Militärvorlage hin.

Sächsischer Generalmajor Frhr. Leuckart v. Weisdorf: Die von dem Abg. Jubel vorgebrachten Beschwerden

über die Konkurrenz der sächsischen Militärelapellen sind übertrieben. — Nach weiterer Debatte wird der Titel bewilligt. — Beim Kapitel „Naturalverpflegung“ erklärt auf eine Anregung Generalmajor Staab: Eine Verbesserung der Maschinen ist in Erwägung gezogen. Ein Bedürfnis, die Stellen der Garnisonsmühlenmeister in mittlere Beamtenstellen umzuwandeln, liegt nicht vor. — Beim Kapitel „Bekleidung und Ausrüstung der Truppen“ erklärt auf eine sozialdemokratische Frage über die Verhältnisse in den Straßburger Militärwerkstätten Generalmajor Staab: Der Vorwurf, daß die Bekleidungsämter Vohndruckereien treiben, trifft nicht zu. — Nach weiterer unerblicklicher Debatte wird die Weiterberatung auf Montag nachmittag 2 Uhr vertagt. Anherdem Etat des Reichshofkammerns. — Schluß 4,45 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. April 1913.

*** Ein Geschenk des Königs.** Aus der Privatchatulle des Königs wurden dem beim letzten Brandunglück zu Schaden gekommenen Paul Tafel 50 Mk. überwiesen. — Paul Tafel, der sich bekanntlich wegen der erlittenen schweren Brandwunden im hiesigen Krankenhaus befindet, erholt sich nach und nach.

Handwerkskammer Reutlingen. Der Vorstand der Kammer erledigte in seinen beiden in der letzten Zeit abgehaltenen Sitzungen eine Reihe von gewerbepolizeilichen Anträgen. Behandelt wurde eine Eingabe des deutschen Handwerks- und Gewerbelamertags an Reichstag und Reichsregierung, welche eine Befreiung der schweren Auswüchse des Zugabewesens durch Aenderung des § 3 des Gesetzes gegen den unfauleren Wettbewerb anstrebt. Zu dem bevorstehenden allgemeinen Württ. Handweriertag beantragt der Vorstand, die Frage der „Reform des Submissionswesens“ als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen, um eine einmütige Kundgebung des Württ. Handwerks herbeizuführen. Entgegen der Ansicht der Vertreter der übrigen 3 Handwerkskammern auf der Tübinger Kammerkonferenz ist der Vorstand der Ansicht, daß diese Frage als eine der wichtigsten, die zur Zeit das Württ. Handwerk berührt, in den Vordergrund der Tagung gerückt werden muß. Mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften sollen Verhandlungen wegen Abschluß von Empfehlungsverträgen für die Handwerker des Kammerbezirks in Beziehung auf Lebens-, Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherung geführt werden.

Der April in alten Zeiten. Im Jahre 1289 war so ein warmer Winter, daß nicht ein einziger Schnee vermerkt worden, um Weihnachten grünten die Bäume, in Hornung hatte man zeitige Erdbeeren, die Reiber, Hühner und dergleichen Geflügel schlafte Junge, im April hatte man blühende Trauben gefunden. Anno 1420 war abermals so ein warmer Winter, daß den 20. März die Obstbäume ausgeschlagen, im April die Trauben geblüht, um Pfingsten Ernt und um Bartholemäi Herbst worden. 1443 aber ist ein solch kalter Winter geworden, und ein sehr tiefer Schnee gefallen, weswegen wieder alle Wasser also gefroren, daß man mit Weimwägen darüber fahren konnte; und weil die Kälte und der Schnee bis zu Ende des April währte, war es ein elender Jammer mit dem Mahlen, bis es ausging. Im Jahre 1485 gab es viel Schnee in dem März und um

Georgii — 23. April — Reifen. Anno 1572 ist in den Weinbergen, was bezogen war, den 17. April von Reifen erfroren. 1590 sind die bezogenen Weinberge um Georgii auch erfroren. Im Jahre 1610 vor dem Eingang dieses Jahres war es nach der Saat so dürr, daß der Samen nicht aufgegangen bis in den Jänner und Hornung, da es überflüssig Regenwetter gegeben. Das kalte Wetter aber in dem März und April zog die zarten Samen aus. Anno 1611, in dem Winter gab es wenig Schnee, aber zu Anfang des Frühlings viel Regen, daß die Wasser zum zweitenmal alle Täler überschwemmet; es folgte auch ein warmer Frühling und kam der Wein gar früh, also, daß man um Georgii die Weinstöcke schon verbrochen und an den Reuren blühende Trauben gefunden. Es war so dürr, daß man viel nicht haben noch die Pflöhe stoßen können. Man machte daher nur Bogen und steckte die Pflöhe erst um Pfingsten, da es eine Durchsuchte gegeben, hinzu.

§ Nagold, 20. April. Die Lehrlingsprüfung, die in den letzten Wochen hier und in der Umgebung abgehalten wurde, fand mit einer Aussetzung der verschiedensten Gesellenstücke- und -Arbeiten, die gestern und heute im neuen Gewerbeschulhaus aufgestellt waren, und mit einer feierlichen Eröffnung derselben durch Handwerkskammersekretär Hermann Reutlingen ihren Abschluß. Sekretär Hermann wußte in beredten Worten die Bedeutung eines soliden und tüchtigen Handwerkmanns auch in unserer Zeit der Maschinen und Fabriken, aber auch den Nutzen einer solchen Prüfung und Ausstellung als eines Ansporns zu weiterer Fortbildung auf einer guten Grundlage zu schildern. Er betonte, wie notwendig jetzt eine solche Gesellenprüfung sei, da nach den gesetzlichen Bestimmungen vom 1. Okt. ds. Js. ab die Meisterprüfung nur auf Grund einer Gesellenprüfung möglich und erreichbar sei. Ausgestellt hatten Schreiner, Dreher, Wagner, Küfer, Schmiede, Kupferschmiede, Flachsner, Schlosser, Maler, Schneider und Schuhmacher von hier, Cöhausen, Wildberg, Freudenstadt, Tuttlingen und Altensteig. Im ganzen wurden 24 Preise und zwar 9 I., 12 II. und 3 III. Preise an die jungen Handwerker verliehen.

Freudenstadt, 20. April. (Belohnung.) Der Lokomotivheizer 1. Kl. Reichle, der durch Unacht und Tatkraft einen Bahnunfall verhütete, hat von der Generaldirektion für sein Verhalten die wohlverdiente Belohnung erhalten.

Schönmünzach, 20. April. (Die Murgbahn.) Auf der Strecke Raunmünzach—Zorbach der im Bau begriffenen Murgbahnverlängerung ist der Sohlensohlen des 365 Meter langen Hanteltunnels glücklich durchgeschlagen worden. Die Berechnungen beim Bau haben sich als haarfährig zurecht erwiesen. Es handelt sich um den künftig längsten Tunnel der Murgbahn.

Oberndorf, 19. April. (Som Gewerbeverein.) Der Gewerbeverein hat in seiner gestrigen Vollversammlung beschlossen, die Anregung der Handwerkskammern betreffend Gründung eines Handwerker-Erholungsheims durch Versteigerung des Betrags von 1 Mk. pro Kopf der Vereinsmitglieder zu unterstützen. Der Betrag soll durch einen monatlichen Zuschlag von 10 Pfg. zu dem Mitgliedsmonatsbeitrag aufgebracht werden. Weiter sprach sich die Versammlung im Prinzip für die Gründung einer Krankenkasse für Mitglieder des

Der tote Vampyr.

Roman von G. Hill.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Harald fühlte mächtigen Zorn über das kindliche Geschwäh in sich aufsteigen, aber bei dem Wort „Falle“, das ihm gerade vorher ebenfalls durch den Kopf geschossen war, ergriff ihn außerdem wieder das Bewußtsein der drohenden Gefahr. Er fühlte, daß er sich beherrschen müsse, um dem die Stirn bieten zu können, was seiner harrte.

„Wo ist Ihr Vater?“ fragte er daher in so ruhigem Tone, als es ihm möglich war.

Er hat den Abend bei Herrn Melmed verbracht, aber das Boot ist schon zurückgefahren, um ihn zu holen“, erwiderte Lucilla, und ihr Vächeln erstarrte unter den ersten Blicken des jungen Mannes. Er sah dies, und nun kam ihm der Gedanke, daß Lucilla vielleicht doch nicht so schuldig war, als er zuerst geglaubt. Man hatte wohl nur ihre Neigung zu ihm benutzt, um das Spiel mit ihrer Hilfe auszuführen; er konnte sich nicht denken, daß dies zerbrechliche Geschöpf Mitwisserin der verbrecherischen Pläne ihres Vaters sei.

Sein Blick wurde milder und er sprach in freundlicherem Ton: „Nun, Fräulein Lucilla, Sie haben jetzt Ihren Spaß gehabt. Aber da Sie meiner ärztlichen Hilfe nicht bedürften, und andere auf mich warten, so halte ich es für das Beste, wenn ich wieder gehe. Ihnen gegenüber kann ich den Scherz verzeihen — denn Sie haben ja wohl nur einen solchen beabsichtigt; aber Ihrem Vater gegenüber möchte meine Ruhe am Ende doch etwas ins Schwanken kommen. Ich ziehe es daher vor, jetzt nicht mit ihm zusammenzutreffen. Ich werde daher eines von den Ruderbooten nehmen und hinüberfahren.“

Lucilla antwortete nicht, aber sie beobachtete ihn angstlich, als er auf die Tür zuschritt und sie zu öffnen suchte. Sie war verschlossen! Jetzt wußte er bestimmt, daß er nicht nur einer Mädchenlaune wegen hergelockt worden war, sondern daß die Sache einen tiefen Grund hatte. Und auf

eingefädelt war die Geschichte! Ohne eine Spur zu hinterlassen, hatten sie ihn hergebracht! Der Bote vom „Blauen Segel“ war auch im Komplott gewesen und hatte deshalb nicht gestillt! Deshalb e... hatte das Boot keine Lichter geführt, und man hatte ihn nicht nach dem Haus geleuchtet!

Zornig wandte er sich nach dem Mädchen um, das sich als Vockogel hatte brauchen lassen, aber ihr Anblick entwarfnete ihn. Bekend vor Angst und Neuse stand sie da, bald blaß, bald rot, und ihre Zähne schlugen wie im Fieber zusammen. Und er wußte als ihr Arzt, daß jede Aufregung ihr den Tod bringen konnte.

„Beruhigen Sie sich, Fräulein Lucilla,“ sagte er daher so sanft als er konnte, „aber erklären Sie mir, was das bedeutet!“

Sie versuchte zu sprechen, aber kein Wort kam über ihre Lippen. Krampfhaft griff sie in die Luft, und Harald konnte noch gerade hinzuspriegen, um sie vor dem Fallen zu bewahren. Sorglich betetete er sie auf ihr Lager, wo sie sich mit einem herzzerbrechenden Seufzer ausstreckte. Dann bedeckte sie das Gesicht mit den Händen und begann bitterlich zu schluchzen.

„Ich weiß nicht, was es bedeutet,“ sagte sie dazwischen in abgebrochenen Lauten. „Vater hat es vorgeschlagen, und ich — oh, ich wollte Sie so gern sehen, und so ging ich darauf ein. Vater will Sie hier haben, ich weiß nicht warum. Mir war's ja auch gleich, wenn Sie nur kamen! Aber jetzt, Doktor Harald, jetzt fürchte ich mich! Oh, vergeben Sie mir, vergeben Sie mir!“ Und immer heftiger schluchzend vergrub sie ihr Gesicht in die Kissen.

21. Kapitel.

Das umgeschlagene Boot.

Ungefähr zur selben Zeit, als Harald das Graue Haus betrat, kam der alte Dr. Scheyler in sehr schlechter Laune zu seinem eigenen Gartentor herein. Wie er vorausgesehen hatte, bedurfte Frau Melmed seiner durchaus nicht, und es ärgerte ihn, daß er am Sonntagabend noch einmal herausgemußt hatte, um einer neurotischen Frau ihre

Raunen auszureden. Aber das hätte sich bald gelegt, denn er war in seiner langjährigen Praxis daran gewöhnt worden, daß der Arzt gar manches Mal aus den wichtigsten Ursachen bemüht wurde, und hier handelte es sich wenigstens um eine gut zahlende Patientin.

Aber es hatten sich noch andere Dinge zugetragen, die dem guten alten Doktor die Laune verderben hatten. Als er sich zu seiner Kranken hinaufbegab, hatte er im Wohnzimmer Stimmen gehört und von dem Diener erfahren, daß Oberst Krenzlin bei Herrn Melmed sei. Er hatte sich vorgenommen, nachher noch ein wenig zu den beiden Herren hineinzugehen und zu versuchen, ob er den Oberst diesmal dazu bringen könne, über Afrika zu sprechen.

Aber Frau Melmed hatte ihn so unendlich lange vorgejammert und vorgeklagt, daß, als er endlich gehen durfte und mit dem Recht eines alten Freundes ins Wohnzimmer trat, der Oberst bereits verschwunden war. Zu des Doktors großem Erstaunen forderte Melmed ihn nicht auf, Platz zu nehmen, und Scheyler fand sich durch die frostige Aufnahme gewissermaßen veranlaßt, sich wegen seines Eindringens zu entschuldigen, was er sicher nicht getan hätte, wenn Harald ihn nicht ins Vertrauen gezogen hätte.

„Ich dachte, ich würde Oberst Krenzlin noch bei Ihnen treffen. Harald hat ihn mir neulich vorgestellt, und ich wollte gern etwas über Afrika von ihm hören. Aber er wich mir ganz auffallend aus. Da hätte ich's gern heute noch einmal versucht, denn es machte mir ganz den Eindruck, als sei er überhaupt nie in den Kolonien gewesen.“

Robert Melmed sah den alten Arzt mit eisigem Mißfallen an. „Ich finde es sehr anmaßend von Ihnen, Herr Doktor,“ sagte er dann, „daß Sie versuchen, einen Herrn, den ich meiner Freundschaft würdige, und der vor kurzem an meinem Tisch geessen, als einen Betrüger hinzustellen. Ich weiß, daß meine einfältige Frau, ob mit Recht oder Unrecht, hohen Wert auf Ihre ärztliche Kunst legt, aber ich möchte Ihnen doch raten, sich darauf hin nicht zu viel herauszunehmen.“

Fortsetzung folgt.

Verbands württembergischer Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen aus.

Tübingen, 19. April. Im Wege der Zwangsversteigerung ist der Gasthof zum goldenen Ochsen um die Summe von 147 000 M. in den Besitz des Privatiers Fein in Stuttgart übergegangen.

Stuttgart, 19. April. (Deutsches Bundeschießen.) Zu dem 1915 hier stattfindenden 18. deutschen Bundeschießen hat der König das Protektorat und Herzog Albrecht das Ehrenpräsidium übernommen. Außer dem schon im vorigen Jahre gebildeten Hauptausschuß wurden jetzt zahlreiche Einzelausschüsse konstituiert, deren Geschäftsordnung bereits im Entwurf vorliegt. Es sind 1 bis 2 Millionen Mark Garantiezeichnungen notwendig um die finanzielle Unterlage für die Abhaltung des Festes zu schaffen.

Stuttgart, 19. April. (Die Baukosten des neuen Volksschulgesetzes.) Zur Durchführung des Volksschulgesetzes sind nach einer vom Kultusministerium der Zweiten Kammer vorgelegten Uebersicht in den letzten vier Jahren von den Gemeinden insgesamt 17 895 493 M. für 554 Schulbauten ausgegeben worden. 10 985 254 M. im Geschäftskreis des Evangelischen Oberschulrats und 6 910 239 M. in dem des katholischen Oberschulrats. Es handelte sich dabei auf evangelischer Seite um 130 Neubauten mit einem Aufwand von 9 655 401 M. und 166 Um- und Umbauten zu 1 329 858 M., auf katholischer Seite um 123 Neubauten zu 5 910 797 M. und 135 Um- und Umbauten zu 999 442 M.

Stuttgart, 19. April. (Tierkliniken.) In den Kreisen der Tierbesitzer wird es mit Befriedigung begrüßt werden, daß die Hundeklinik und ein größerer Teil der Pferdeklinit mit den Einrichtungen der aufgehobenen Tierärztlichen Hochschule nunmehr ihrer seitherigen Bestimmung erhalten bleiben soll. Professor Dr. Uebele, der seit 13 Jahren als klinischer Lehrer an der Tierärztlichen Hochschule wirkte, führt diese Kliniken fort.

Stuttgart, 19. April. (Altdentscher Verband.) Der 13. württembergische Gantag des Altdentschen Verbands findet am 27. April in der Lieberhalle statt. Admiral z. D. Breusing-Berlin wird über den Weltkrieg und das Deutsche Reich sprechen.

Stuttgart, 20. April. Heute nachmittag fanden sich die Mitglieder des Schwäbischen Altdentschen Vereins unter zahlreicher Beteiligung aus nah und fern in Plochingen ein. Die Versammlung, unter dem Vorsitz von Camerer, beschloß nach längerer Debatte einstimmig, die Jubiläumskommission zu beauftragen, anstelle des haufälligen Holzturms auf dem Kopsberg den Bau eines Jubiläumsturms, der bis 1. September fertig gestellt sein soll, auszuführen. Da der Turm auf etwa 40 000 Mark zu stehen kommt und nur 30 000 Mark im Voranschlag vorgesehen waren, so werden die restlichen 10 000 Mark aus den Mitteln des Vereins selbst bestritten.

Gannstatt, 19. April. Heute vormittag 11 Uhr wurde bei der Wagenversteigerung der 37 Jahre alte Werkführer Schüle beim Ueberschreiten der Gleise von einem Zug überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Kumpfe getrennt. Die Leiche wurde auf den Staigfriedhof geschafft.

Gerabronn, 19. April. (Gefährlicher Gauner.) Ein 22 Jahre alter, aus Finningen in Bayern gebürtiger Vagabund namens Franz Hammerich ist in Lobenhäusen am hellen Tage in die Behausung eines Bauern eingebrochen. Er wurde in dem Augenblick erwischt, als er eine Schublade, in der sich 300 M. befanden, aufgebrochen hatte. Der Gauner ergriff ein in der Stube befindliches Gewehr und wollte schießen, wurde aber überwältigt und durch den Stationskommandanten an das Amtsgericht Langenburg eingeliefert.

Erbach, O. A. Chingen, 19. April. Gestern vormittag sind kurz nacheinander die zwei Ältesten Frauen unseres Ortes verschieden; die Witwe Crescentia Kurz im Alter von 93 Jahren und die Witwe Johanne Göß im Alter von 97 Jahren.

Niedlingen, 19. April. Für den Bau einer Eisenbahn von hier nach Buchau ist nunmehr durch Kgl. Verordnung die Ermächtigung zur Einleitung des Zwangsenteignungsverfahrens beim Grunderwerb erteilt worden.

Friedrichshafen, 20. April. (Unfall eines Wasserfliegers.) Der bekannte Ingenieurpilot der Roberschen Wasserflugzeugwerke in Manzell, Robert Gsell, hat auf der Höhe von Romanshorn zur Erprobung eines neuen Schwimmers zahlreiche Wasserlandungen auf dem See vorgenommen. Ploßlich zerbrach der Schwimmer, der Apparat kippte um und versank 300 Meter vom schweizerischen Ufer zum größten Teil. Gsell wurde aus dem Apparat herausgeschleudert, konnte aber unverletzt gerettet werden. Der Apparat ist stark beschädigt.

Pforzheim, 19. April. Gestern wurde hier ein seit Jahren am Plage ansässiger Weggermeister unter dem Verdacht verhaftet, im Schlachthofe Schindendiebstähle ausgeführt zu haben. Der verhaftete Weggermeister Friedrich Bösse rt hat sich heute nacht im hiesigen Untersuchungsgefängnis erhängt.

Aus dem Gerichtssaal.

Heilbronn, 19. April. Der 35 Jahre alte verheiratete Franz Anton Knapp war bei der hiesigen Brauerei A.-S. Gluß als Außenvertreter engagiert. Er bezog jährlich einschließlich Zantiemen ein Gehalt von 4400 M. und hatte noch über Spesen von 8 bis 10 000 M. zu verfügen. Trotz dieses guten Einkommens verschwendete Knapp im Bund mit der holden Weiblichkeit (ausgenommen mit seiner Frau) das Geld doch so, daß er in steter finanzieller Bedrängnis war, von welcher seine Firma ihn mehrmals durch Darlehen zu retten suchte. Nun unterschlug er noch in drei Fällen Geld, das ihm von auswärtigen Wirten zur Bezahlung an die Brauerei gegeben worden war und verschaffte sich von einem Dehringer Wirt ein Darlehen von 1500 Mark, wobei er eine Lebensversicherungspolize als Pfand gab, die aber schon zu Gunsten seines Sohnes mit 1600 M. belastet war, als Sicherheit, also wertlos war. Als er immer tiefer in den Sumpf des lüderlichsten Lebens gekommen war, braunte er am 31. August vorigen Jahres mit einer Kellnerin durch, gründete eine Sängergesellschaft und durchzog mit derselben unter dem „Künstlernamen“ Kaufmann die Bodenseegegend. In Augsburg wurde er am 14. Februar dieses Jahres verhaftet und heute von der hiesigen Strafkammer zu 4 Monaten und 3 Wochen Gefängnis verurteilt, auf welche 1 Monat der Untersuchungshaft angerechnet werden.

Deutsches Reich.

Leipzig, 19. April. Heute vormittag einhalb 8 Uhr stießen auf dem Kopplatz zwei Straßenbahnwagen der Großen Leipziger Straßenbahn in Folge einer schadhaften Weiche zusammen. Fünf Personen wurden schwer, mehrere leichter verletzt.

Speyer, 19. April. Der französische Geniehauptmann de Lamerle ist auf freien Fuß gesetzt worden, da die Untersuchung keine Momente ergeben hat, die auf Spionage schließen lassen.

Der Vorfall von Nancy.

Die französische Regierung hat sich beeilt, so schnell wie möglich die in Nancy an Deutschen verübten Beleidigungen und Gewalttaten aufzuklären und die Schuld der dabei beteiligten Beamten zu ahnden. Was der nach Nancy zur Untersuchung entsandte Staatsrat Ogier über die Vorgänge ermittelt und in einem Bericht niedergelegt hat, das weicht von den unzweifelhaft wahrheitsgemäßen Aussagen der beteiligten und mißhandelten Deutschen in einigen wichtigen Punkten ab. Die französische Regierung hat aber offenbar aus dem Bericht ersehen, daß der Vorfall weit ernster war, als er zuerst dargestellt wurde und scharfe Maßregeln ergriffen. Erstens: Die beiden Schutzleute, die sich in der Sonntagnacht auf dem Bahnhof befanden, werden abgesetzt werden. Zweitens: Es werden Maßnahmen zu einer Umgestaltung der Nancyer Polizei unverzüglich geprüft werden. Diese Maßnahmen werden im Interesse des Dienstes die Veretzung des Zentralkommissars und des Spezialkommissars nach sich ziehen. Drittens: Der Präsekt des Departements Meurthe-et-Moselle wird, da er es verabsäumt hat, den Minister des Innern von sich aus unverzüglich zu unterrichten, in ein anderes Amt berufen werden.

Die politische Seite des Nancyer Falles ist damit erledigt, wie der deutsche Botschafter Freiherr v. Schön dem franz. Minister des Innern Pichon bereits mitgeteilt hat. Es wären noch die Entschädigungsansprüche der deutschen Reisenden zu erledigen; die franz. Regierung hat auch die Befriedigung dieser Entschädigungsansprüche zugezagt.

Ein Luftgericht über „J. 4.“

Frankfurt, 19. April. Die Vorgänge bei der Landung des „J. 4.“ in Luneville dürften nach Veröffentlichung des wahren Sachverhalts weitere Kreise ziehen. Wie die F. Ztg. hört, wird sich am kommenden Montag ein Luftgericht mit der Anwesenheit beschäftigen, das in Friedrichshafen zusammentritt. Das Gericht wird das Abenteuer des „J. 4.“ eingehend untersuchen und die Vorkommnisse während des Aufenthalts in Luneville besprechen. Das Gericht wird aus Luftschiffkreuzern, sonstigen Luftschiff-Besatzungen, Vertretern der Zeppelin-Gesellschaft und Teilnehmern an der Luneviller Fahrt gebildet sein.

Der Straßburger Alarmerheber geisteskrank.

Strasbourg, 19. April. Professor Dr. Bollenberg, der Direktor der hiesigen psychiatrischen Klinik hat den „Straßburger Neuesten Nachrichten“ zufolge am letzten Samstag bei Gerichtsstelle ein ausführliches Gutachten überreicht, wonach der Alarmerheber Johann August Wolter als gemeingefährlich geisteskrank anzusehen sei. Diese ärztliche Befundung hat die Einstellung des schwebenden Strafverfahrens gegen den ehemaligen Zahlmeister Aspiranten zur Folge. Nunmehr wird Wolter dauernd als gemeingefährlich Geisteskranker in Stefansfeld,

am 22. April 1915 in das Irrenhaus Stefansfeld eingewiesen. Wolter selbst opponiert lebhaft gegen das Gutachten, das er für „ungenügend“ erklärt und sucht durch seinen Verteidiger Dr. Hirsch ein neues Gutachten von den Ärzten der Stefansfelder Irrenanstalt herbeizuführen. Es sollen indessen Zweifel über den tatsächlichen Geisteszustand Wolters ausgeschlossen sein.

Ausland.

Rom, 20. April. Die Kerze Marchia Fava und Amici statteten heute abend dem Papst einen Besuch ab und stellten fest, daß die Besserung anhält. Der Papst hat den Tag ohne Fieber verbracht und reichlich Nahrung zu sich genommen.

Konstantinopel, 20. April. Die Zahlung der Entschädigung von 50 Millionen Lire, die Italien für die Einkünfte der Dette Publique aus Tripolis an die Türken zu leisten hatte, erfolgte gestern durch das Bankhaus Rothschild an die Ottomanische Bank in London und Paris.

New York, 20. April. Morgans letzter Wille ist veröffentlicht worden. Außer Vermächtnissen in Höhe von 20 Millionen für seine Verwandten und Angestellten hat Morgan sein ganzes Vermögen einschließlich seiner Kunstsammlungen seinem einzigen Sohne vermacht. Seine Witwe erhält sogleich 1 Million und 100 000 Dollars jährliche Rente. Jede seiner Töchter erhält 3 Millionen Dollars, seine Schwiegerföhne je 1 Million.

Der Balkankrieg.

Port Said, 20. April. Das griechische Geschwader, das hier eingetroffen ist, hat, wie es heißt, die Aufgabe, die Transporte der Verbündeten von Durazzo und Epyrus nach Saloniki gegen etwaige Angriffe der Hamidije zu schützen.

Salonik, 19. April. Der bulgarische Wojwode Milan Surlutow aus Berlepe ist hier verhaftet worden. Der bulgarische Militärkommandant von Salonik ist beauftragt, bei den griechischen Behörden Schritte zur Freilassung Surlutows einzuleiten.

Die Waffenruhe.

Konstantinopel, 19. April. Guten Informationen zufolge wird morgen in Sandjat Tepe, einer Ortschaft zwischen Hademli und Izkatalbicha, der Waffenstillstand mit Serbien und Griechenland gezeichnet werden.

Montenegro.

Wien, 19. April. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Cetinje vom 18. April: Der Ministerpräsident, Kriegsminister Martinowitsch, General Bankotitsch und mehrere höhere Offiziere sind hier eingetroffen. Der König hatte eine mehrstündige Unterredung mit den Generalen. Heute treffen die Prinzen ein. Ein großer Rat ist in den Konak berufen worden, an dem die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister und Generale teilnehmen sollen. Man bringt seine Einberufung mit den Erwägungen über die Aufhebung der Belagerung von Sutari in Zusammenhang.

Die Antwort des Balkanbundes.

Sofia, 18. April. Heute ist auch die vorbehaltslose Zustimmung Montenegros zu den letzten Vorschlägen der Mächte eingetroffen. Es ist aber nicht sicher, ob die gemeinschaftliche Antwort der Verbündeten morgen übergeben werden kann, da die Meinungsäußerung der Verbündeten über die Stillfrierung der Phrase betreffs der Kriegsentschädigung noch aussteht.

Die Verluste der verbündeten Heere.

Sofia, 19. April. Nach vorläufiger Aufstellung betragen die Verluste der verbündeten Heere an Toten und Verwundeten: Bulgaren 84 000, Serben 22 000, Griechen 11 000, Montenegriner 6 000 Mann.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. April. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 104 Großvieh, 304 Kälber, 564 Schweine.

Erlös aus $\frac{1}{2}$ Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 82 bis 88 Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 101 bis 104 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 98 bis 100 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.; Rinde 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 110 bis 114 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 105 bis 109 Pfg., 3. Qualität c) geringer Saugkälber von — bis — Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 75 bis 76 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 73 bis 74 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.

Vorausichtliches Wetter

am Dienstag, den 22. April: Mild, ziemlich heiter, trocken.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Riedel'schen Buchdruckerei Altensteig.

Schernbach.
Kalkstein-Akkord.

Auf die Wegstrecke Schernbacher Sägmühle bis Neupfah, sollen 30 cbm. Kalksteine aufgeführt werden. Offerten sind bis 28. ds. Mts. beim Amtamt einzureichen.

Egenbach.
Liegenschafts-Verkauf

Unterzeichnete verkauft am Donnerstag, den 24. April 1913, nachmittags 2 Uhr auf dem Notarhaus hier seine sämtliche Liegenschaft, bestehend aus Wohn- und Oekonomiegebäude, Wasch- und Backhaus samt eingerichteter Brennerei mit elektr. Licht- und Kraftanlage, 10 a Grasgarten beim Haus, ferner 8 1/2 Morgen Acker, ca. 4 Morgen Wiesen, ca. 4 Morgen Wald auf Markung Egenbach und ca. 4 Morgen Wald auf Markung Oberfollwangen.

Johannes Mast.

Altensteig.
Fertige
Kostümrocke und Blusen
in allen Preislagen empfiehlt in schöner Auswahl
G. Strobel.

Altensteig.
Von frisch eingetroffenen Sendungen empfehle ich mein Lager in
Kunstdünger
Thomaschlackenmehl, Knochenmehl
S. P. 14, 16, 18. K. S. 5/6
Kainit, Schwefelsaures Ammoniak,
Norgelsalpetere, Düngkalk
zu den billigsten Tagespreisen.

Frühe Saatkartoffel
(Frühe Rosenkartoffel und Kaiserkrone)
sind eingetroffen
J. Wurster.

Kindergarderobe
Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.
Jede Heft 6 Gratis-Beilagen.
Preis 25 Pfg.
Gratis! Jede Heft gratis! Quartalsheft gratis!

Altensteig.
Eine größere Sendung extra stark gebaute
Kinderleiterwagen
und einzelne Mädchen
ist frisch eingetroffen und empfiehlt solche zu billigsten Preisen
C. B. Dutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.
Preisliste über Kindersportwagen u. Kinderstühle etc.
zur gef. Benützung bestens empfohlen.

Altensteig.
Salat- und Gemüseerlinge
sind in kräftigen Pflanzen abgebar, sowie
frühjahrsfröhen
Pensee
Nelken
Bellis
Brümel etc.
Gustav Ziesle
Gandelsgärtner.

Altensteig.
Einen gedrauchten
Hausback-Ofen
sowie eine
Waschmaschine
hat billig zu verkaufen
Karl Kallenbach jr.

Altensteig.
Milch
kann abgeben
Dovold, Schuhmacher.

Ein Mädchen
nicht unter 16 Jahren in die Krippe gesucht. Näheres "Krippe Stuttgart Gableberg" Wärfstr. 24.

Grosse Stuttgarter
Geld-Lotterie
Ziehung am 28. u. 29. April 1913
2025 Gewinne zusammen 100.000 Mk.
100000
80000
40000
20000
10000
2000
Haupt-Geld- u. Pferdagerewinn
Lose à 2 Mk., 6 Lose 11 Mk.,
11 Lose 20 Mk.,
Perle und Liste 25 Pfg., zu beziehen durch d. Generalagentur
J. Schweidert, Stuttgart, Marktstr. 6
Telefon 1921
sowie alle Verkaufsstellen.

Altensteig.
Obst-Marmeladen:

	1 Pfund	5 Pfund Eimer	10 Pfund Eimer
la. Melange offen	35 -	Mk. 1.50	Mk. 2.80
Zwetschen	45 -	" 1.70	" 3.20
Aprikosen	60 -	" 2.50	" 5.-
Erdbeer	-	" 2.50	" 5.-
Himbeer	-	" 2.50	" 5.-
Preiselbeer	60 -	" 2.25	" 4.-

empfehlen:
Chr. Burghard jr.
Friedr. Flaig, Konditor.

Egenhausen.
Zu Ausstenern
empfehle ich in schöner Auswahl
Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta, Kölsche
sowie schöne, doppelt gereinigte
Bettfedern.
J. Kallenbach.
NB. Auch übernehme ich das Anfertigen guter Betten bei reeller Bedienung und billiger Berechnung.

Verlobungskarten und Hochzeitskarten
in einfacher und feinsten Ausführung fertigt prompt und billig die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.

Jeder der sich und die Seinen weiterbilden und seine Bücherei auf billigste Weise (40 Pf. im Monat) vermehren will, trete dem weit über 100 000 Mitglieder zählenden
Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde
(Sitz Stuttgart) bei Für den geringen Jahresbeitrag von
nur Mark 4.80
(dazu in Buchhandel 20 Pf. Bestellgeld, durch die Post das Porto) erhält man kostenlos: 1. die reich illustrierten Monatshefte
Kosmos, Handweiser für Naturfreunde
mit den Beiblättern
Wandern und Reisen — Wald und Heide — Photographie und Naturwissenschaft — Technik und Naturwissenschaft — Haus, Garten und Feld — Natur in der Kunst — Natur und Heimatschutz
2. Auskünfte, Vergünstigungen bei Bezug von Büchern, Mikroskopen, bei Vorträgen und Kursen, Tauschverkehr usw., und 3. ohne jede Nachzahlung
5 wertvolle Bücher
erster Schriftsteller; im Jahre 1913:
W. Boelsche, Festländer und Meere.
Dr. K. Flooricke, Einheimische Fische.
Dr. Ad. Koelsch, Der blühende See.
Dr. H. Dekker, Vom sieghaften Zellenstaat.
Dr. A. Zart, Atome und Moleküle.
Eintritt jederzeit! Anmeldungen nimmt die W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauck, Altensteig entgegen.
Probehefte und Prospekte postfrei.
Verlag „Kosmos“ Stuttgart.